

Die Kollekte im Neuen Testament

In seinen gewichtigen Briefen an die Christen in Rom und Korinth kommt der Apostel Paulus bezeichnenderweise auf eine nicht unbedeutende Aufgabe der christlichen Gemeinde zu sprechen, die heute von uns ganz offensichtlich nicht mehr ernst genug genommen, ja häufig sogar als «quantité négligeable» behandelt wird. Darum ist es wohl nötig, auf das Problem der Kirchenkollekte vom Neuen Testament her einzugehen und anschliessend die praktischen Folgerungen für unser heutiges kirchliches Leben zu ziehen.

Dass die regelmässige Kollekte bereits in der jüdischen Gemeinde eine wichtige Bedeutung besass, sei hier nur nebenbei in Erinnerung gerufen (zB. Markus 12,41ff, «Die Gabe der armen Witwe»).

Die entsprechenden Stellen in den Paulusbriefen und in der Apostelgeschichte:

Römer 15,25-28 (zitiert nach «Gute Nachrichten»)

«Zunächst gehe ich jetzt nach Jerusalem, um der Gemeinde dort eine Unterstützung zu bringen. Die Christen in Mazedonien und Achaia (Peleponnes) haben beschlossen, für die Armen der Gemeinde eine Spende zu sammeln. Sie stehen ja auch in deren Schuld. Die Christen in Jerusalem haben ihre geistlichen Gaben mit den andern Völkern geteilt; dafür müssen die andern Völker ihnen mit irdischen Gaben aushelfen. Wenn ich diese Aufgabe erfüllt und ihnen die Spende gewissenhaft ausgehändigt habe, möchte ich über Rom nach Spanien reisen.»

1. Korinther 16,1-4

«Ich komme jetzt zu der Geldsammlung für die Gemeinde in Jerusalem. Ihr müsst es so halten, wie ich es auch den Gemeinden in Galatien gesagt habe: jeden Sonntag legt ihr etwas auf die Seite, jeder von euch so viel, wie er entbehren kann. Bewahrt es auf; dann muss ich nicht erst sammeln, wenn ich komme. Nach meiner Ankunft werde ich die Männer, die ihr aussucht, mit Empfehlungsschreiben nach Jerusalem schicken, um eure Spende zu übergeben. Wenn es sich empfiehlt, dass ich selbst mitkomme, werden wir gemeinsam reisen.»

2. Korinther 8,1-5

«Ich will euch berichten, Brüder, was Gnade in den Gemeinden in Mazedonien bewirkt hat. Sie hatten viel zu leiden und wurden ernsthaft auf die Probe gestellt. Aber ihre Freude war so gross, dass sie trotz ihrer grossen Armut eine erstaunliche Hilfsbereitschaft zeigten. Ihr könnt mir glauben: sie gaben, so viel sie konnten, ja noch mehr, und sie taten es ohne Aufforderung. Sie sollten unbedingt an der Sammlung für die Gemeinde in Jerusalem teilnehmen und hielten das für eine besondere Auszeichnung. Sie taten noch mehr als ich gehofft hatte. Im Gehorsam gegen Gott schenken sie sich selbst, zuerst dem Herrn und dann mir.»

Apostelgeschichte 11,29f

«Die Christen in Antiochia (Syrien) beschlossen, ihren Brüdern in Judäa zu helfen, jeder so gut er konnte. Sie schickten ihre Spenden durch Barnabas und Saulus an die Gemeindevorsteher in Jerusalem.»

Aus diesen Stellen wird deutlich, welche Bedeutung die Liebesgaben für die Christen der ersten Zeit hatten und welche wichtige Rolle sie für den Apostel Paulus in seinem Apostelamt spielten. Für ihn sind Spendenbereitschaft und Opferfreudigkeit nichts anderes als ein **Gradmesser für die Echtheit des Glaubens** in den christlichen Gemeinden. Wer sich an das Gebot Christi hält und von lebendiger Hoffnung erfüllt ist, ist auch frei zum Teilen und zum Geben.

Paulus regt eine Geldsammlung für die Urgemeinde Jerusalem an. Diese Sammlung soll ein Zeichen der Verbundenheit und der glaubensbrüderlichen Solidarität unter den Gemeinden darstellen. Ja, sie soll die Dankbarkeit der Geber für die geistlichen Gaben, welche von der Gemeinde in Jerusalem ausgegangen sind, zum Ausdruck bringen.

Es beeindruckt, wie Paulus im Anschluss an den grossartigen Auferstehungshymnus im 1. Korintherbrief geradewegs zum Aufruf für eine Kollekte übergeht. Für ihn ist diese Geldsammlung also keine weltlich-materielle, wohl aber eine ausgesprochen geistliche Angelegenheit. Weil es in der Jerusalemer Gemeinde bedürftige Christen gibt, soll ihnen Hilfe in Form einer glaubensbrüderlichen Liebesgabe zukommen.

Paulus verwendet in diesem Zusammenhang die griechischen Begriffe «Charis» und «Koinonia». Die Sammlung soll demnach eine eigentliche **Anteilgabe** sein, welche **Gemeinschaft** bewirkt.

Erstaunlich ist auch, wie der Apostel gerade der Gemeinde in Korinth zumutet und auch zutraut, eine namhafte Kollekte zusammenzulegen. Diese christliche Gemeinde besteht doch vorwiegend aus einfachen und sozial benachteiligten Menschen, die an sich schon kümmerlich leben müssen. Aber ihr Glaube an Jesus Christus hat sie offenbar schon so gefestigt und reif werden lassen, dass sie zum fröhlichen Teilen und Geben ohne weiteres bereit sind!

Von den Gemeinden in Mazedonien darf Paulus berichten, dass diese trotz Bedrängnis und Leiden und ungeachtet ihrer Armut, eine erstaunliche Hilfsbereitschaft zeigten. Eigentlich hätten sie sogar noch mehr gespendet, als sie dazu in der Lage gewesen seien. Und dies sogar ohne besondere Aufforderung, weil sie es als ein besonderes Privileg betrachteten, mit den Glaubensbrüdern in Jerusalem ihre Gaben zu teilen. Solches also hat Gottes Gnade bewirkt! (vgl. 2. Korinther 8,15)

Der Apostel schlägt den Korinthern vor, wie sie es bei der von ihm angeregten Geldsammlung halten sollten. Die Kollekte sei regelmässig am Sonntag, also bei Anlass eines Gottesdienstes zusammenzulegen, wobei jeder so viel geben möge wie er entbehren kann, oder wozu er sich gedrängt fühlt. Diese Anordnung hat sicher die Christen auch davor bewahrt, das Teilen und Geben etwa als fromme Pflichtübung zu handhaben, mit der man sich möglicherweise sein schuldbewusstes Gewissen beruhigt, oder das Spenden gar als eine Bussübung aufzufassen. Paulus spricht denn auch nicht von einem Opfer, sondern schlicht von einer gesammelten Spende («Logeia»), also von einer Liebesgabe.

Praktische Folgerungen, keine Bussübung

Es wird klar, dass die Kollekte im Leben der christlichen Gemeinde von jeher eine sehr wesentliche Bedeutung besitzt. Ja, man muss es so sagen:

Die Kollekte ist ein wichtiges Stück unseres Gottesdienstes. Wenn also die zum Gottesdienst versammelte christliche Gemeinde eine Kollekte zusammenlegt, ist dies letztlich nichts anderes als eine unmittelbare Antwort auf die empfangenen geistlichen Gaben. Die Kollekte gehört ganz einfach zur Verkündigung des Evangeliums. Auf keinen Fall darf sie als eine Art Bussübung aufgefasst werden. Wirkliche Sühne ist uns Menschen ohnehin nie sehr viel Geld wert, erst recht nicht, wenn wir noch selber bemessen können.

Die Kollekte hat in den christlichen Kirchen durch die Jahrhunderte hindurch den **Charakter einer Liebesgabe** behalten. Jedoch kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Kirchenkollekte vielerorts nicht mehr die ihr vom Neuen Testament zukommende Bedeutung besitzt. In vielen Gottesdiensten ist kaum mehr die Rede davon, und es bleibt den Besuchern völlig überlassen, ob sie die Kollektenkasse beim Ausgang beachten und etwas einlegen oder auch nicht. Wenn ihnen nicht einmal gesagt wird, wozu die Gaben bestimmt sind, darf man sich dann auch nicht über den geringen Ertrag wundern.

Eine Erwähnung der Kollekte oder gar ein Hinweis auf den Platz der Kollekte in der liturgischen Ordnung des Gottesdienstes in den geltenden Liturgien unserer Landeskirchen würde einige Verbesserung bringen.